

Bezugspreis

Einzelheft 1 Pf. ...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Blut den Tannen. Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt. Von der Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 10tägige Stelle ...

Telegramm-Adressen

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht

W.D. Großes Hauptquartier, 16. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Die mehrfachen an den vorhergehenden Tagen, wurde auch gestern Westende von See her ergebnislos beschossen.

Die Schlacht an der Somme war gestern besonders heftig. Ein starker Stoß von etwa 20 englisch-französischen Divisionen richtete sich nach höchster Feuersteigerung gegen die Front zwischen der Ancre und der Somme.

Südlich der Somme von Barleux bis Denicourt ist der französische Angriff gleichfalls abgeschlagen. Um einige Sappenköpfe wird noch gekämpft. 6 feindliche Flieger sind abgeschossen, davon einer durch Leutnant Würgens, zwei durch Hauptmann Bölle, der nunmehr 26 Flugzeuge außer Gefecht gesetzt hat.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Nur an der Höhe Kamieniec in den Karpathen kam es zu lebhafteren Infanteriekämpfen. Sonst ist die Lage unverändert.

In Siebenbürgen haben die Rumänen oberhalb von Fogaras die Alt überschritten, nordwestlich von Fogaras wurden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen, weiter unterhalb wurden Uebergangversuche vereitelt.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen: Ein entscheidender Sieg krönte die geschickte und energisch geführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen verfolgen die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte.

Mazedonische Front: Nach Verlust der Malla Nidze haben die bulgarischen Truppen eine neue, vorbereitete Verteidigungsstellung eingenommen. Wiederholte serbische Angriffe gegen die Mogensafront zwischen Bozar und Breslav-Döhe sind gescheitert. Westlich des Warbar nichts Neues.

W.D. Großes Hauptquartier, 17. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf dem Nordflügel der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern hielt die rege Geschäftstätigkeit an.

Die Dauerchlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Sperrfeuer, abgeschlagen. Um kleine Engländernecker bei Courcellette, bei Fiers und westlich von Ves-

beuf wird noch gekämpft. Nördlich von Oullers errangen wir im Angriff Vorteile — Südlich der Somme kam es zu keinen ausgesprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Deutscher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Auf der ganzen Front südlich von Binst macht sich eine Steigerung der russischen Feuerstätigkeit geltend.

Westlich von Land greift der Feind morgens, mittags und gegen Abend auf der etwa 20 Kilometer breiten Linie Saturey — (an der Tarna) Pustowaty die unter dem Oberbefehl des Generalobersten v. Terskyandski stehenden Truppen des Generals v. d. Marowit mit starken Kräften, darunter den beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Restlos und unter den größten — zum Teil, wie die Meldungen lauten, „ungeheuren“ — Verlusten ist der Stoß gescheitert.

Au der Armeefront des Generalobersten v. Böhm-Ermolli brachen zwischen dem Sereth und der Strupa, nördlich von Jborow, ebenfalls die härtesten Angriffe auf die Linie des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Nach an und östlich der Karajowla holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlage aus. Mehrmals lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislaw wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Nahkampf abgeschlagen.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dicke Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Ladowa vor; er wurde hier wie an den Grenzhöhen westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra aufs blutigste abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlten die Rumänen gegen den Kofel-Abchnitt beiderseits von Oberhellen (Szefels-Udvarhely) vor.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. In der Dobrudscha wurde die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front: Kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Mogensafront und nordwestlich des Tabinos-Sees wurden abgeschlagen. Kavalla wurde von See her beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Norden nennt Riggebach im „Bund“ die Kämpfe an der Somme; die herkömmliche Bezeichnung „Schlacht“ würde nicht mehr ausreichend sein für das, was sich in dem Weside abspielt, von dem buchstäblich fast jeder Fuß breit mit Blut getränkt ist. Der Schweizer Berichtserfasser, der den Gang der Ereignisse mit eigenen Augen zu verfolgen Gelegenheit hatte, meint: Auch von den Angreifern werde niemand mehr sich dem Glauben hingeben, daß die deutsche Front an der Somme durchbrochen werden könne. Der Geist der deutschen Truppen sei schlechweg bewundernswürdig, außerdem sehe den Deutschen eine so zahlreiche Artillerie zu Gebote, daß sie die denkbar größten Anstürme zu brechen imstande seien. Die Probe auf das Exempel erbrachten die Kämpfe der letzten Tage. Mit 20 Divisionen brachen die Engländer und Franzosen am Freitag vor; in Martigny, Courcellette und Fiers drangen die Briten ein. Heute spricht der Tagesbericht in einer Weise, der eine reizvolle Schwärzhaltigkeit innewohnt, davon, daß um keine Engländernecker bei Courcellette usw. noch gekämpft werde. Mit anderen Worten: auch dieser große Angriff ist gescheitert, teilweis haben die Deutschen im Gegenangriff, nördlich von Oullers, wo der besagte wurde Punkt der englischen Front ist (Thiepval-Oullers), Gelände gewonnen.

Im Osten fanden vom Donjeir abwärts wieder auf der ganzen Linie heftige Kämpfe statt, bei denen die Russen ausnahmslos unter schweren Verlusten zurückge-

schlagen worden sind. Die Rumänen aber haben in der Dobrudscha durch Madensen eine vernichtende Niederlage erlitten. Die große Schlacht ereignete sich vom Altina-See (nahe der Donau) über Parahidi bis Kara Omer. Vier rumänische, die 61. russische und eine gemischte serbisch-russische Division sowie drei russische Reiterdivisionen haben im Kampfe gestanden; der Feind ist nach ungeheuren Verlusten am 14. September in die Flucht geschlagen worden. Einzelheiten sind noch nicht gemeldet, doch wird vorläufig berichtet, daß die Kriegsbeute sehr groß sei.

Im weiteren Verlauf des bereits gemeldeten Vormarsches der verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen stieß eine unserer Divisionen gegen die Donau vor und trieb dabei eine rumänische Division vor sich her. Diese Division wurde dadurch hinter eine russische Division gedrückt, so daß die deutschen Truppen auf der linken Flanke der Russen standen. Gleichzeitig stieß von rechts deutsch-bulgarische Kavallerie auf eine serbische Division, die sich fluchtartig auf die Bahulinie zurückzog. Am 15. September gegen 2 Uhr war die Lage so, daß wir und unsere Verbündeten in der Form eines U standen, und zwar standen die Deutschen im Winkel des U, bulgarische Truppen an der linken Seite, während deutsch-bulgarische Kavallerie den rechten Schenkel des U bildete. Inmitten dieses U befanden sich zusammengedrängt die Russen, Rumänen und Serben. Die Russen hielten dauernd die Front fest und wurden von uns zunächst lediglich in Schach gehalten, ohne daß wir ihnen gegenüber zum Angriff vorgingen. Als dann Feldmarschall v. Madensen den Befehl gab, nunmehr die Russen fest anzufassen, trieben wir die russische Division in die beiden anderen serbisch-rumänischen Divisionen, die sich bereits in Auflösung befanden, hinein und bewirkten dadurch eine allgemeine Verwirrung bei dem Feinde.

Die Kriegsbeute seit dem Fall von Tutraza betrug bis zum 12. September 522 Offiziere und Kerze, 28 000 unterwundene Soldaten, 2 Raketen, 130 Geschütze, 62 Maschinengewehre und viel anderes Kriegsmaterial. Die Beute ist inzwischen aber erheblich gestiegen.

Briands Rede.

Der Ministerpräsident Briand schloß das Bedürfnis, in der französischen Abgeordnetenkammer am Donnerstag eine „große Rede“ vom Stapel zu lassen, um die „auswärtige Lage“ zu schildern — so wie sie nicht H. Briand, ein ehemaliger Rechtsanwalt, ist auf vielversprechungsvollen Pfaden über die in Frankreich übliche Zwischenstufe des sozialistischen Abgeordneten und Agitators bis zum Ministerpräsidenten vorgekommen, immer aber ist er sich selbst getreu geblieben in der Rolle eines Schönredners, dem das Wort alles, die Wahrheit nichts gilt. Die Darstellung der politischen und militärischen Lage, die er der Kammer gegeben hat, ist denn auch nichts als eine Aneinanderreihung dreier Fälschungen offenkundiger Tatsachen.

Die Kriegserklärungen Italiens und Rumaniens seien, so führte Briand an, neue entscheidende Wendungen im Kriege innerhalb eines Zeitraums von vier Stunden. Das Deutsche Reich sei zur Verteidigung gezwungen; die Möglichkeit, militärische Unternehmungen von sich aus zu bestimmen, sei ihm entzogen. Das edle Land Rumänien habe sich, eingedenk der Massenverbandschaft, im Interesse der ganzen Menschheit, mutig den Kämpfern für die Ideale der Freiheit und Gerechtigkeit gestellt, die durch die deutsche Vorherrschaft in Gefahr waren. Rumänien sei von den Bulgaren verätherlich angegriffen worden. Das Einbringen der Bulgaren in Griechisch-Mazedonien habe die Bierverbandsmächte genötigt, in Saloniki und Griechenland Maßnahmen zur Sicherheit für ihre dortigen Truppen zu ergreifen. Das griechische Volk werde die Berechtigung dieser Maßnahmen einsehen und billigen. Saloniki sei besetzt worden, um Serbien zu retten. Dabei habe der Bierverband aber vor allem auch die Wohlthat Griechenlands im Auge gehabt, um ihm die unerlässliche Hilfe für den Schatz seiner Unabhängigkeit zu bieten. Es sei durch die Russen erregenden Siege des Bierverbands an allen Fronten und die allgemeine strategische Lage erwiesen, daß der Bierverband eine Ueberlegenheit über den Feind besitze. Die Stunde der Vergeltung sei nahe.





Für die Einzelnen wie für die Völker, auf die sich der Angreifer gerichtet habe. Zum Schluss meinte Briand: Frankreich dürfe sich trotzdem keinem Uebernahm von Verantwortung hingeben. Der Feind sei noch mächtig und werde sich bis zum Schlusse mit Erbitterung verteidigen. Nichts dürfe daher vernachlässigt werden, ihn zu überwinden.

Es verlohnt sich eigentlich kaum, auf die verlogene Phrasendrescherei einzugehen. Was die Kriegserklärung Italiens an Deutschland an der Kriegslage geändert haben soll, weiß Briand offenbar selbst nicht, und die „edlen Rumänen“ sind im Begriff, stichtierliche Siebe für ihren schmachvollen Verrat zu bekommen, so daß sie noch lange über das Glück der angeblichen Kaffeeverwandtschaft mit Herrn Briand und Genossen nachzudenken Gelegenheit haben werden. Und wenn in kurzem die deutschen Kantonen vor Konstanza und Bukarest ihre deutsche Sprache reden werden, dann kann sich ja zeigen, ob die freie militärische Bestimmungsmöglichkeit Deutschland entschläft ist.

Geradezu toll aber ist das, was Briand über Bulgarien und Rumänien zusammenfaßt. Die Bulgaren sollen Rumänien „verräterisch“ angegriffen haben! Der bulgarische Angriff erfolgte, eine Woche, nachdem der rumänische König den Bulgaren erklärt hatte, er werde nie seine Einwilligung zum Kriege geben. Dabei hatte der rumänische Gesandte in Wien die Kriegserklärung bereits in Händen! Und 15 Minuten nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen brachen die Rumänen in Siebenbürgen ein. Ein solcher Absofatenkniff ist es, wenn Briand die schamlose Vergewaltigung Griechenlands so hinzustellen mag, als habe man Griechenland gegen einen bulgarischen Einmarsch schützen müssen. „Wir wurden nach Saloniki gerufen“, sagte Briand. Von wem? Von Serbien, von England oder Rußland? Jedenfalls nicht von Griechenland.

Nur eines ist in der Rede Briands verständlich und verständig: Die Warnung vor Vertrauenslosigkeit. Die riesigen Menschenopfer der Sommerkämpfe und der durch sie erzielte doch recht bescheidene Gewinn können auch an einem Briand nicht spurlos vorübergegangen sein. Die Entscheidung liegt eben vorläufig bei ihm und nicht bei den Vorkriegern.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 17. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme verhielten die französischen Truppen ihre neuen Stellungen. Ein deutscher Angriff auf die Gegend südlich von Clercy wurde abgewiesen. Gefangene, darunter zwei Offiziere, blieben in den Händen der Franzosen. Südlich der Somme hat der Feind einen Angriff östlich von Berg versucht, der in unserem Feuer gestoppt ist. Die Gesamtzahl der im Laufe des gestrigen Tages gemachten unermüdeten Gefangenen erreicht 400. In dem erbeuteten Kriegsgerät kommen noch drei Bombenwerfer hinzu. In einem einzigen deutschen Grabenabschnitt wurden 83 tote Deutsche gefunden.

Serbischer Bericht aus Saloniki vom 16. 9.: Unsere Truppen haben in Wahrnehmung ihres Erfolges bulgarische Abteilungen in der Richtung auf Florina angegriffen und sich der feindlichen Hauptstellungen auf der Malka Ridge und der Malka Beha bemächtigt. Die Armees des Generals Sobjasoff zieht sich in Unordnung auf Manastir zurück. Die Serben haben viele Gefangene gemacht und 20 Geschütze verschiedener Kalibers genommen, die sie gegen die Bulgaren wenden, denen sie ungeheurer Verluste drohen.

Wend: In der Somme-Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Wir erzielten einige Fortschritte nördlich von Baudouin und nahmen einen Graben nördlich von Veran. Ein deutscher Gegenangriff gegen unsere Stellungen zwischen Vellon-en-Santerre und Barleux scheiterte in unserem Maschinengewehrfeuer.

Flugblatt: In der Nacht zum 16. September führte eines unserer Versteckboote in der folgenden Unternehmung

aus: 60 Geschütze von 12 und 20 Ctm. wurden auf die Höhen von Leclapier, 30 von 12 Centimetern auf die Höhen von Kambach und 30 andere auf die Fabriken in der Gegend von Mandelungen (?) gemacht. In derselben Nacht wurden zwei weiterer Flugzeuge 14 Geschütze auf die Höhenbahnlinie südlich von Metz und auf den Bahnhof von Vauxdorf. Die Bahnhöfe von Spincourt und Longunon wurden ebenfalls mit 60 Geschützen besetzt. Gestern spät abends warf ein deutsches Flugzeug mehrere Bomben auf Reims. Zwei Zivilpersonen, darunter ein Kind, wurden getötet.

### Das geschonte London.

Hamburg, 17. Sept. Aus Rotterdam erhalten die „Hamb. Nachrichten“ die Mitteilung, daß die Leute, namentlich die Reichen, die in den seither von Zeppelin bedrohten Gegenden wohnten, sich in das Zentrum der Stadt London geflüchtet haben, das immer von den Angriffen verschont geblieben sei, daher sei man in England überzeugt, daß die eigentliche Stadt London überhaupt nicht in Gefahr kommen werde. Wenn man in England mit den Zeppelin-Angriffen Eindruck machen wollte, so müßte vor allem das eigentliche London mit Bomben belegt werden.

### Der englische Tagesbericht.

London, 17. Sept. Nachmittagsbericht von gestern: An der Hauptfront keine Veränderung. 4 Feldgeschütze wurden erbeutet und 250 Mann gefangen genommen. Zwei örtliche Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. Wir behaupteten die gestern eroberte Linie, die die großen Dörfer Courcellette, Martinpuich und Fiers einschließt. Unsere Truppen drangen letzte Nacht an vielen Stellen in die feindlichen Graben ein, brachten dem Feind Verluste bei und machten Gefangene.

London, 14. Sept. Amtlicher Bericht aus Saloniki: Heute rückten am frühen Morgen die Truppen nach einer Artillerievorbereitung trotz hartnäckigen Widerstandes durch Mukuhovo vor und eroberten den vorstehenden Teil der feindlichen Linie nördlich des Dorfes. Der Geländegewinn ist beträchtlich. Der Feind unternahm Gegenangriffe. Wir vernichteten aber unseren Gemina in vollem Umfang zu behaupten. Wir machten einige deutsche Gefangene.

London, 15. Sept. In der Strumfront überritten Blücherabteilungen (Kolding-Detachements) den Fluß, griffen Daminah und Konjah an und machten Gefangene. Unsere verteilten Truppen unternahmen Ueberfälle auf die Dörfer im oberen und unteren Teile des Gabelflusses. An der Front von Doiran unterhält die Artillerie ein beständiges Feuer auf die feindlichen Stellungen.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 17. Sept. Vom 3. bis 11. September sind im Kanal und im Atlantischen Ozean durch deutsche Tauchboote 25 feindliche Handelsschiffe mit 26 222 Tonnen versenkt worden.

Paris, 17. Sept. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Madrid ist der spanische Dampfer Luis Vives (2160 Tonnen) von einem Unterseeboot versenkt worden.

### Aufhebung der Sperre.

London, 17. Sept. Seit gestern nacht 12 Uhr ist die Telegrafensperre aufgehoben. Heute können auch wieder neutrale Schiffe in englische Häfen einlaufen.

### Notenwechsel wegen der Tauchboote.

Stockholm, 17. Sept. Eine gemeinsame Note des Vierverbands an Schweden rügt, daß Schweden einen Unterschied mache zwischen Tauchbooten des Handels und des Kriegs. Die schwedische Regierung antwortete, Schweden betrachte jedes Tauchboot als Kriegsfahrzeug, wenn seine Verwendung für Handelszwecke nicht sicher festgestellt sei. Es könne nicht zugegeben werden, daß nicht unter außerordentl. Verhältnissen Ausnahmemaßregeln getroffen werden können. Die Hindernisse, die der Schifffahrt zwischen Nord- und Ostsee von andern Mächten bereitet werden, entziehen sich der Einwirkung Schwedens. Wenn Schweden den Handelsschiffen jeder Nationalität den Schutz sichere, der ihnen in den schwedischen Küstengewässern zusteht, so wolle es nur seine Neutralität.

„Weil ich schon sehr fest überzeugt bin, die Tochter des Herrn Stephan Götter vor mir zu haben.“ Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück und sah ihn offen an.

„Nun — und wenn ich es wäre?“

„Bitte — antworten Sie mir geradeheraus. Sind Sie es, oder sind Sie es nicht?“

„Nun wohl — ich bin es!“

„Und Ihr Herr Vater ist noch am Leben?“

„Natürlich ist er.“

„Ihre Frau Mutter ebenfalls?“

„Gewiß! Was für sonderbare Fragen sind das, mein Herr?“

„Und Ihre Eltern wissen, daß Sie hier sind?“

„Offen gestanden — nein! — Aus irgendwelchen Gründen, die ich nicht kenne, müssen sie ganz besondere und ganz unüberwindliche Abneigung gegen diesen Ort hegen, an dem sie so lange und so glücklich gelebt haben. Sie erwähnen ihn kaum jemals, und meine Mutter hat mich sogar ausdrücklich gebeten, im Beisein meines Vaters niemals von dem Heidehause zu sprechen. Aber ich vermute, daß der Papa trotzdem unter der Trennung von der liebgewordenen Stätte leidet. Er ist ja vom Scheitel bis zur Sohle ein rechtler Gewohnheitsmensch, und ich bin sicher, daß ihm in Wirklichkeit alle die Dinge abgehen, die er hier zurückgelassen hat. Von einigen Büchern und Antiquitäten weiß ich es aus sicheren Anzeichen mit voller Bestimmtheit, und deshalb sagte ich den Entschluß, heimlich herzugehen, diese Dinge zusammenzupacken und sie mit der Post an Papas jetzigen Wohnort zu schicken. Die Gelegenheit zur Ausführung meines Vorhabens war gerade jetzt besonders günstig. Ich war der Einladung einer Freundin gefolgt, einige Sommerwochen bei ihr in Thüringen zu verbringen, und der Doktor Sommer, der Bruder dieser Freundin, ist ein sehr gefälliger, zuverlässiger Mensch, der mit Freunden alles für mich tun würde, was nur immer in seinen Kräften steht. Darum dachte ich erst daran, ihn herzusuchen; aber ich gab diese Absicht bald wieder auf, weil er unter Papas Sachen doch ganz und gar nicht beliebt wird und darum möglicherweise nur Dummheiten anerkennen würde. Vielleicht war es eine Anwandlung von Liebesmüde, die mich schließ-

## Die Lage im Osten.

### Der rumänische Tagesbericht.

Bukarest, 17. Sept. Rumänischer Bericht vom 16. September: An der Nord- und Nordwestfront lebhafteste Tätigkeit im Streikende und südlich von Sibiu. In der Südfront Schirmzüge längs der Donau. In der Dobrudscha nichts Neues.

Rom, 17. Sept. Der „Secolo“ berichtet aus Bukarest, daß die Umbildung der rumänischen Armee bevorstehe.

### Einberufungen in Finnland.

Helsinki, 17. Sept. Laut „Hsu. Sig.“ sollen in Finnland in den letzten Tagen 10 000 Mann zum Militärdienst einberufen und sofort nach Petersburg befördert worden sein. Alle Mitteilungen hierüber wurden durch die russische Zensur unterdrückt. Im finnischen Volk herrscht eine ungeheure Erregung. Nach dem vom Jaren beschworenen Verfassung dürfen die Finnländer nicht in das russische Heer eingereiht werden. (D. Schr.)

## Neues vom Tage.

### Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen.

Frankfurt, 17. Sept. Der bei den siegreichen Kämpfen in Rumänien gefallene Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl, der seinen Wohnsitz in Frankfurt hat. Er war am 23. Nov. 1893 geboren und stand beim 1. Thür. Manen-Regt. Nr. 6. Schon im September 1914 war er durch einen Bruchstücken verwundet worden, aber nach der Heilung wieder ins Feld gerufen. Sein jüngerer Bruder Prinz Maximilian ist im Oktober 1914 in Frankreich einer Verwundung erlegen. Sein Vater Prinz Friedrich Karl, der mit einer Schwester des Kaisers, Prinzessin Margarete, vermählt ist, wurde als Generalmajor an der Spitze des 81. Infanterie-Regts. in Belgien verwundet und mußte in die Heimat zurückkehren.

Freiburg i. B., 17. Sept. General Gade, Oberbefehlshaber im Oberelß, ist gestern nachmittag an den Folgen einer Operation gestorben. General Gade, ein Pommer, hat die ihm übertragene Aufgabe, die Verteidigung des Elßes, mit großem Geschick geleitet. Er ist einer der verdienstlichsten Generale des deutschen Heeres.

Berlin, 17. Sept. Zum Brief des Grafen Zeppelin an den Reichskanzler bemerkt die „Kreuzzeitung“: „Die Ueberzeugung, daß die Verwendung der Zeppeline durch irgend welche politische oder andere Rücksichten in keiner Weise behindert wird, kann natürlich nur für die Gegenwart zutreffen, da ja in dem deutschen Weisbuch über den „Barcelona“-Fall amtlich mitgeteilt ist, daß früher die Gefährdung der Zivilbevölkerung bei Verwendung der Zeppeline besondere Berücksichtigung gefunden habe, und daß die rücksichtslose Verwendung erst erfolge, nachdem die englische Regierung die Sühnung des „Barcelona“-Vorfalls abgelehnt habe.“

München, 17. Sept. Der zum Präsidenten der Regierung von Oberfranken ernannte Staatsrat von Ströfenreuther wurde von der Funktion eines stellvertretenden Bevollmächtigten Bayerns im Bundesrat entbunden. Zu stellvertretenden Bevollmächtigten sind Ministerialdirektor von Meinel im Staatsministerium des königlichen Hauses und des äußeren und Ministerialrat Dr. Huber im Staatsministerium des Innern ernannt worden.

München, 17. Sept. Nach dem „Corriere della Sera“ soll Kardinal Fräskirch von der Münchener Kuriatur abberufen und durch Konfigore Piacelli,

lich bestimmte, den Plan so auszuführen, wie ich es getan habe.

„Weil ich nicht wollte, daß mich hier in Langenhagen jemand erkennen sollte, nahm ich nicht den näheren und bequemeren Weg über Wittenburg, wo ja beinahe jeder Mensch ein alter Bekannter von mir ist, sondern ich fuhr nach Breitbrunn, der jenseits der Langenhagener Heide gelegenen Station, und marschierte dann die fünfzehn oder sechzehn Kilometer — denn so viel werden es wohl sein — durch die Heide bis hierher.“

„Und das alles in dieser abenteuerlichen Bekleidung?“

„Ich sagte Ihnen doch, daß mir daran gelegen war, bei einer etwaigen Begegnung von niemandem erkannt zu werden, — die Jürgensens natürlich ausgenommen, vor denen ich aus meinem Hiersein ja doch kein Geheimnis machen konnte, weil ich wußte, daß sie die Schlüssel zum Heidehause in Verwahrung hatten. Ich ließ mir also vom Doktor Paul Sommer einen seiner Anzüge aus und steckte das Rodenblüten in die Tasche. Dann in der Eisenbahn und auf dem Wege durch die Heide war ich kein Mann, sondern ein Mädchen. Draußen auf dem Vorplatz hängen der Staubmantel, den ich über meine Bekleidung gezogen hatte, und der Damenhut. Erst als ich in die Nähe des Hauses kam, legte ich sie ab.“

Robert Wrenberg schüttelte den Kopf.

„Mir scheint, daß das in der Tat ein recht übermütiger und vielleicht sogar etwas unüberlegter Streich war, mein gnädiges Fräulein! Ihr Freund, Herr Doktor Paul Sommer, hätte besser getan, Ihnen nicht dazu beizustehen zu sein. Oder er hätte Sie wenigstens unter seinen persönlichen Schutz nehmen sollen.“

Margarete Götter lachte.

„O, wenn Sie ihn kennen würden, sprächen Sie nicht so. Er würde gar nicht das Herz haben, mir etwas anzuschlagen, was ich ernstlich von ihm verlange. Davon aber, daß er mich hierher begleitet hätte, konnte schon seiner Schwester wegen keine Rede sein.“

Fortsetzung folgt.

## Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbrühl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es entging ihm nicht, daß sich unter der feinen, durchsichtigen Gesichtshaut seines Gegenübers eine heiße Röte verbreitete. Aber sie ließ sich doch nicht ganz aus der Fassung bringen.

„Es mag wohl die Wahrheit gewesen sein, die man Ihnen damit gesagt hat. Aber das schließt doch nicht aus, daß Herr Götter auch noch einen Neffen oder sonst einen nahen Verwandten haben könnte, der unter Umständen in seinem Auftrage und in seinem Namen handeln darf.“

„Das wäre allerdings nicht unmöglich, aber es läme für den vorliegenden Fall nicht in Betracht.“

„Und warum nicht, mein Herr?“

„Weil nur ein Blinder durch Ihre Bekleidung hätte getäuscht werden können, mein sehr verehrtes gnädiges Fräulein! — Es ist darum keineswegs unbeschiden, wenn ich zu erfahren wünsche, mit wem ich im gegenwärtigen Augenblick die Ehre und das Vergnügen habe. Als der rechtmäßige Mieter dieses Hauses glaube ich vielmehr ein gutes Recht dazu zu haben.“

Sie setzte das Milchglas an die Lippen und trank in kleinen Schlucken, offenbar weniger aus Durst, als um Zeit zu gewinnen und um über den Rand des Glases hinweg sein Gesicht zu beobachten. Sie schien zwar ganz ruhig, aber seinen scharfen Augen entging es doch nicht, daß ihre kleine Hand ein wenig zitterte.

„Sagt Ihnen wirklich so viel daran, zu erfahren, wer ich bin?“ fragte sie endlich mit leiser Stimme.

„Aberdings,“ beharrte er mit unerschütterlichem Ernst, „es liegt mir sehr viel daran, mein gnädiges Fräulein.“

„Aber weshalb?“





Sekretär der Kongregation für außerordentliche geistliche Angelegenheiten, erübt werden.

**Basel, 17. Sept.** Die Bulgaren haben Getreide, Mehl, Del und Munition und für 250 Mill. Tabał, die in Kavalla auf Lager waren, nach Bulgarien gebracht.

**Paris, 17. Sept.** Um Papier zu sparen, werden die französischen Blätter an zwei Tagen der Woche nur mit zwei Seiten Text erscheinen, an den übrigen Tagen wie gewöhnlich.

#### Der Druck Englands.

**London, 16. Sept.** Die Ausfuhr von Ridel nach Holland ist bis auf weiteres verboten.

#### Schlechter Kredit.

**Kopenhagen, 17. Sept.** „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der Ministerrat hat die Bedingungen für die neue Eisenbahnanleihe festgesetzt. Sie beläuft sich auf 350 Millionen Rubel. Der Zinsfuß ist  $4\frac{1}{2}$  vom Hundert, der Ausgabekurs  $73\frac{1}{4}$ .

**Athen, 17. Sept.** Das neue Kabinett ist gestern folgendermaßen gebildet worden: Kaloogeropoulos übernimmt den Vorsitz im Ministerium und zugleich das Arbeits- und das Finanzministerium, Damianos das Marineministerium, Arafos das Ministerium des Innern, Zarapanos das Ministerium des Aeußern, Bokropoulos das Justizministerium, Gumaris das Ministerium für Unterricht, Kastangogion den Verkehr und Bassios das Volkswirtschaftsministerium.

**Athen, 17. Sept.** Dimitrakopoulos hat die Bildung des Kabinetts abgelehnt, da der englische Gesandte die Freiheit für innere griechische Angelegenheiten nicht zugehört. König Konstantin hat nun mit der Kabinettsbildung Kaloogeropoulos beauftragt, der früher dem Kabinett Theotokis angehörte. (Aber immer noch nicht Venizelos!)

#### Blutschuld.

**Athen, 17. Sept.** Die Untersuchung der griechischen Regierung über das angebliche Attentat gegen die französische Gesandtschaft hat ergeben, daß der Streich von Anhängern des Venizelos ausgeführt worden ist. Offenbar war die Komödie vom Bierverband selbst bestellt. D. Schr.)

#### Die freie Hand.

**Rom, 17. Sept.** Italien wird stärkere Truppenenteile auf den Balkan senden, nachdem die Verbündeten ihm freie Hand gegenüber Griechenland versprochen haben.

#### Fälschungen.

**Madrid, 17. Sept.** Pariser Blätter hatten verbreitet, der konervative Führer Maura habe in San Sebastian eine Rede gegen Deutschland gehalten. Die spanische Presse stellt dagegen fest, daß das Gegenteil der Fall sei. Maura sprach von dem freien Spanien, das sich gegen die Bedrückung durch England und Frankreich zu verteidigen habe, sonst würde es ein Los haben wie die „Königreiche Portugal“.

**Neuyork, 17. Sept.** Der nicht immer mit besonderem Glück tätige Austauschprofessor Münsterberg an der Harvard-Universität befürwortete unlängst ein Bündnis zwischen den Vereinigten Staaten, England und Deutschland. Die „Newport Tribune“ erwidert darauf: Es sei vielleicht möglich, daß es in Deutschland Menschen gebe, die derartige Dinge ernst nehmen. In Amerika und England denke kein ernsthafter Mann daran. Der Haß Englands gegen Deutschland leide nur ein Ziel, die Vernichtung. (Die Londoner „Morning Post“ bemerkt dazu, das Newyorker Blatt gebe die Stimmung in England treffend wieder.)

## Landesnachrichten.

Mittwoch, 18. September 1916.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 466** betrifft das Kaiser-Regt. Nr. 122 und Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Alfz. Otto Schüg, Besenfeld, vermisst. Gebr. Friedrich Kalmbach, Altensteig-Dorf, vermisst. Gjelwid, Hermann Saalmüller, Altensteig, vermisst. Wilhelm Frey, Huzenbach, gefallen. Friedrich Heß, Sonnenhardt, vermisst. Friedrich Waidelsch, Jänfbronn, l. verw. Johannes Lohd, Wundersbach, l. verw. Christian Winter, Gresbach, vermisst. Friedrich Wahl, Klosterreichenbach, l. verw. Karl Maier, Herzogsweller, gef. Ein d. V. Christoph Enßlen, Eßhausen vermisst. Paul Kronenbitter, Untertalheim, vermisst. Friedrich Reichert, Rohrdorf, vermisst. — Berichtigung zur Verlustliste Nr. 452: Gebr. Wilhelm Basse, Batersbronn, bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Das Eisene Kreuz hat erhalten: Alfz. Paul Schiler von hier, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille.

**Jungvieh- und Fohlenweide Unterjchwandorf, den 16. Sept.** Heute wurden die heuer auf der Weide gelassenen 62 Kinder, 1 Fohlen und 15 Fohlen von der Weide abgetrieben und waren die Besitzer der Tiere mit dem Ergebnis des Weidegangs sehr befriedigt. Das durchschnittliche Zunahmegewicht der Kinder betrug bei 126 Weidetagen — 1,10 Ztr.

— **Reichsbuchwoche.** Die Sammlungen für Lesestoff im Felde und in den Lazaretten haben 2 Millionen Bücher und Zeitschriften, sowie 11.000 Mk. in bar eingebracht.

— **Der Süßstoff.** Es ist bezeichnend, daß die Nachfrage nach Saccharin, dessen Freigabe viele Leute in der ersten Zeit der Zuckerknappheit kaum erwarten konnten, bei weitem nicht mehr so viel begehrt wird, wie anfangs. Und das ist kein Fehler; jedenfalls ist der Süßstoff mit Vorsicht zu gebrauchen.

## Unsere Leser

welche ihre Zeitung durch den Postboten erhalten, machen wir darauf aufmerksam, daß die Post in der Zeit vom 15. bis 25. September die Bezugsgelder der Zeitungen einzieht.

Um eine ungehinderte Weiterzustellung unserer Zeitung zu ermöglichen, empfiehlt es sich, bei dieser Gelegenheit das Zeitungsgeld zu entrichten und nicht bis in die letzten Tage des Monats zu warten, wodurch häufig Störungen in der Zustellung eintreten.

Neubestellungen auf unsere Zeitung werden für das neue Quartal von allen Postboten und Postanstalten, Austrägern und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

— **Der Wiederzusammentritt des Landtags** dürfte voraussichtlich Ende Oktober erfolgen. Die Hauptaufgabe der kurzen Herbsttagung wird die Erledigung des in Aussicht stehenden Nachtrags-Etats in Höhe von 5 oder 6 Millionen Mark für die Zwecke der Kriegsfürsorge sein. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss der Zweiten Kammer wird Mitte Oktober zusammentreten.

— **Der Zucker.** Die Verfütterung von Zuckerrüben ist verboten, die Verwendung zu Brennweiden bleibt streng beschränkt. Der Rohzuckerpreis wurde am 8. Februar d. J. von 12 auf 15 Mk. für den Zentner erhöht. Damit wurde erreicht, daß der Rübenbau, der im Jahre 1914/15 und 1915/16 um nahezu ein Drittel zurückgegangen war, um etwa 11 Prozent gestiegen ist. Auf der Grundlage eines Grundpreises von 26 Mk. (einschließlich Frucht- und Fabrikationskosten) wird der Verbrauchszuckerpreis für die ganze Wirtschaftsperiode festgesetzt. Die Bemessung des Haushaltszuckers wird im wesentlichen dieselbe bleiben wie bisher, da wohl, wie bemerkt, die Anbaufläche gestiegen ist, aber aus dem Vorjahre keine Bestände mehr übrig sind, wie das in den beiden ersten Kriegsjahren der Fall war. Heuer dürfte eine Ernte von rund 1.700.000 Tonnen Rohzucker zu erwarten sein gegenüber einem Ertrag von 2.424.000 Tonnen 1913/14, von 2.285.000 Tonnen 1914/15 und etwa 1.512.000 Tonnen in 1915/16. Also heißt es auch künftig: Zucker sparen!

— **Getreidepreise.** Vom 15. September ab sind die Höchstpreise (vom Erzeuger) für Gerstengraupen (Kollgerste) und Gerstengraue auf 49,20 Mk. für 100 Kilo und der Kleinhandelspreis auf 30 Pfg. (bisher 40 Pfg.) das Pfund herabgesetzt worden. Gerstengraue wird von der Reichsgetreidestelle zum Kleinhandelspreis von 28 Pfg. (bisher 45 Pfg.) in den Verkehr gebracht. Griechische Graupen werden künftig in größeren Mengen als bisher auszugeben werden.

— **Nicht mahlfähiges Brotgetreide** unterliegt nach einer Mitteilung des Kriegsbernehmensamts der Beschlagnahme in der gleichen Weise wie das mahlfähige Getreide.

(\*) **Stuttgart, 17. Sept. (Kriegsanleihe.)** Der Württ. Kriegsrund hat auf die fünfte Kriegsanleihe 100.000 Mk. gezeichnet; damit ist die Summe sämtlicher Kriegsanleihen auf 480.000 Mk. angewachsen.

(\*) **Stuttgart, 10. Sept.** Die Stadt Stuttgart wird für die fünfte Kriegsanleihe 1 Million Mark zeichnen. Damit erhöhen sich die Zeichnungen der Stadt auf sämtliche Kriegsanleihen auf 3,8 Millionen Mk.

(\*) **Stuttgart, 17. Sept. (Betrugsprozess.)** Der Inhaber des früheren Bankgeschäfts Schulz und Stapperfrenne in Stuttgart, Eugen Schulz, wurde nach 10 tägiger geheimer Verhandlung wegen Betrugs zu 1 Jahr 8 Monaten, seine Mitarbeiter Rathgeber zu 1 Jahr 3 Monaten, Weigold zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten Bestellungen auf Lieferungen ausländischer Lebensmittel angenommen und sich auf den Kaufpreis beträchtliche Summen vorausbezahlen lassen. Die Waren kamen aber in vielen Fällen nicht über die Grenze und das Geld war verloren.

(\*) **Ulm, 17. Sept. (Kriegsfürsorge.)** Der hiesige Hilfsverein hat im ersten Kriegsjahr 1 Million, im zweiten 2 Millionen Mk. einschließlich der Reichsunterstützung verausgabt.

(\*) **Waldsee, 17. Sept. (Suberei.)** Ein 17-jähriger Burche von Ummendorf zündete sich kürzlich in der Kirche während des Amtes eine Zigarette an. Für diese Suberei wurde er vom hiesigen Schöffengericht zu 25 Mk. Geldstrafe verurteilt.

# Der Weg zu Sieg und Frieden

führt über die neue Kriegsanleihe! Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen. Nicht geringer als früher darf diesmal das Ergebnis sein. Jeder gedenke der Dankeschuld an die draußen kämpfenden Getreuen, die für uns Daheimgebliebene täglich ihr Leben wagen. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an.

Auskunft erteilt bereitwilligst jede Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt, Kreditgenossenschaft.



### Vermischtes.

Die „Handschuh-Verkauf“. Ein merkwürdiger Heilungsbrauch wird, nach dem „Dalla Chronicle“, in Holland geübt. Es handelt sich um die „Heirat mit Handschuh“, der sich alle Bräute unterwerfen, bis ihre Heimat verlassen, um sich in den holländischen Kolonien zu verheiraten. Bevor die Braut eines in den Kolonien lebenden Mannes Holland verläßt, wird sie dabei verpflichtet, wobei ein Verwandter oder Bekannter der Familie im Rahmen dieser schlichten Feierlichkeit den wichtigsten Brautgitarren zu symbolisieren hat. Die Ehe wird ganz nach dem üblichen Zeremoniell geschlossen, doch die Braut darf, wenn sie den Handschuh mit dem Eschop-Beutlingen wechselt, den Handschuh nicht ablegen. Hierdurch soll zum Ausdruck gebracht werden, daß es sich nur um ein Symbol handelt. Inwiefern dieser Braut die Braut während der langen Seereise nach den Kolonien bereits gelegentlich als Frau anerkannt wird und den Ehrentitel tragen darf, um so auf der oft allein zurückgelegten Reise größtmöglichen Schutz zu genießen.

### Handel und Verkehr.

(\*) Stuttgart 16. Sept. (Der heutige Obstmarkt) war sehr stark besetzt. Apfel waren vorherrschend, in Birnen und Pflaumen hätte weit mehr abgesetzt werden können. Einheimische Insekten fehlten; aber die reichlich von auswärts zugeführten ausländischen Bäumern wiesigen Helsen die Käufer mit einem nicht zu verheißenden Eifer her. Italienische und Besseler Weintrauben brachten etwas Umschlag. Nüsse und Datteln kamen nur wenige Körbe.

### Letzte Nachrichten.

WTA, Kopenhagen, 18. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Christiania: „Morgensbladet“ schreibt über die Note der Entente an Schweden und die Verschärfung der englischen Blockade gegenüber Norwegen, es sei wahrschein-

lich, daß versucht werde, den englischen Druck auf Skandinavien humor fähbarer zu machen.

WTA, Stockholm, 18. Sept. Die gemeinsame Note der Verbandsmächte wird in allen Blättern lebhaft besprochen. Der Ton der Note wird als auffallend rauch bezeichnet. Auch glaubt man, unter dem indirekten Hinweis auf die Rechte des Stärkeren einen Druck auf die Politik der Regierung zu erblicken. In Schweden sehe man aber mit Ruhe der weiteren Erörterung entgegen.

WTA, Sofia, 18. Sept. In Besprechung des Sieges der Verbundstruppen in der Dobrudscha hebt die Militärkritik hervor, daß künftige Kämpfe nur noch auf albanischem Gebiet stattfinden. Durch die bisherigen Operationen in der Dobrudscha wurde der rumänische Kriegsplan vollkommen ausgeführt und Rumänien gezwungen, die Bedingungen anzunehmen, die durch das vorübergehende Vordringen der verbündeten Truppen geschaffen wurden.

WTA, Berlin, 17. Sept. (Antisch.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. d. M. Eisenbahnanlagen und feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudscha mit Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeflugzeug schwabte auf dem See Tuzla wurde mit Bomben belegt und ein Flugzeug getroffen. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

WTA, Berlin, 17. Sept. (Antisch.) Unterseebootserfolge im August. Im Monat August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170 779 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner sind 35 neutrale Handelsfahrzeuge von insgesamt 38 568 Bruttoregistertonnen wegen

Beförderung von Baumwolle zum Feind versenkt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

WTA, Berlin, 17. Sept. Der bisherige kaiserl. Gesandte in Bukarest Freiherr von dem Bultze ist in Begleitung der Gesandtschaftsbeamten und der kais. Konsula in Rumänien, sowie einer größeren Anzahl von Reichsangehörigen in einem Sonderzuge gestern abend wohlbehalten in Havaranda eingetroffen.

WTA, Sofia, 17. Sept. Der Heldentod des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen hat auf die Bevölkerung tiefsten Eindruck gemacht und lebhaftes Mitgefühl erweckt. Die Presse betont, daß durch das Blut des edlen deutschen Prinzen und überhaupt durch das Blut, das die besten Söhne Deutschlands und Bulgariens in der Dobrudscha für die Freiheit und Größe Bulgariens vergossen haben, der Haß zwischen dem bulgarischen und dem deutschen Volk unauflöslich gemacht ist.

WTA, Berlin, 18. Sept. Unter der vor dem Virens liegenden Flotte des Vierverbundes sollen sich laut „Deutscher Tageszeitung“ auch drei japanische Kriegsschiffe befinden.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Störung ist überwunden. Am Dienstag und Mittwoch sind nach kalter Nacht Morgennebel, tagsüber aber meist heiteres und auch wieder wärmeres Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag: H. Meyer'sche Buchdruckerei Altensteig.

Gaugenwald, 17. Septbr. 1916.

## Traueranzeige.



Tiefbetrübt geben wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß Gott der Herr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Georg Friedrich Landherr

im Alter von 78 Jahren heute früh in die obere Heimat abgerufen hat.

Um stille Teilnahme bittet

der Tochtermann:

Fritz Bäuerle mit Frau Regina geb. Landherr, und Kind.

Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr.

Zimmersfeld.

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden u. Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe treue sorgte Mutter

## Margarete Jung

geb. Reule

am Samstag den 16. Septbr. gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Sohn:

Ehr. Jung, Damenschneider in Stuttgart mit Familie.

Beerdigung Dienstag, den 19. Sept., nachm. 2 Uhr.



Dr. Guntner's handelsfreie Neapolitaner

## Rosak

gibt im Augenblick auf allen Eisensteinen schönsten Silberglanz. Geschliffene Qualitätsmarke.

Prompte Lieferung, ebenso Dr. Guntner's nachfolgenden Edelwachs-Edelsteinen, Dr. Guntner's Schutzrecht Transalpin und Kalkal-Edelstein.

Gurt Guntner, chem. Fabrik, Göttingen, Württemberg.

Altensteig.

## Die Badeanstalt

ist von jetzt ab nur noch Samstags geöffnet.

Johs. Seeger.

Altensteig.



frische

## Bismarck-Heringe

offen und in Dosen

empfiehlt

Ehr. Burghard jr.

Brombeerlaub, Erdbeerkraut, Heidelbeeren, Heidelbeerkraut, Himbeerlaub und alle übrigen Arzneipflanzen

kaufte frisch und gut getrocknet G. Eppler-Grosz, Kräutlerhandlung in Ebingen.

Altensteig.

Ein Restquantum

Prima

## Salzheringe

(Müchener)

per Stück 25 Pfennig

marinierte per Stück 30 Pfennig bei

E. W. Luz Nachfolger  
Freig. Bühler jr.

Gestorbene.

Freudenstadt: Freibeck'sche Anstalt, 83 J.

Altensteig.



## Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des Heldentods unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Sohnes und Bruders

## Friedrich Walz

Landsturmmann im Ref.-Inf.-Regt. 122

von allen Seiten erwiesene Teilnahme sagen auf diesem Wege tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

## Eicheln und Kofkastanien

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Es wird bezahlt für gesunde waldfrische aber schalenrockene Früchte:

für Eicheln Mk. 6.00 per 100 Pfd.

„ Kofkastanien „ 4.50 „ 100 „

frei Sammelstelle. Eine Sammelstelle wird in nächster Zeit errichtet. Firmen, die größere Lagerräume besitzen, belieben sich unter Aufgabe von Referenzen zu melden.

Gebrüder Altfädter, Weinheim (Baden)

Hauptkommissionäre

der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

Altensteig.

## Zum Einmachen ohne Zucker

sind weder frisch eingetroffen

## Einmach-Tabletten

von der Nahrungsmittel-Versorgung Stuttgart:

(1 Tablette genügt für 1 Kg. Obstsaft)

die Rolle mit 10 Tabletten 30 Pfennig

bei

E. W. Luz Nachfolger

Freig. Bühler jr.

## Feldpostfachtern aller Art

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchh., Altensteig.